

Heute

Quartalszahlen Diverse Bilanzen werden veröffentlicht

Unter anderem der Versicherer Zurich Insurance Group, das Cateringunternehmen Gategroup, oder die Immobiliengesellschaft Swiss Prime Site präsentieren heute die Zahlen zum Geschäftsverlauf in den ersten drei Monaten dieses Jahres.

www.volksblatt.li

Grosshandel Preise im April leicht gestiegen

NEUENBURG Die Preise im Schweizer Grosshandel sind im April 2013 gegenüber dem Vormonat leicht gestiegen. Der vom Bundesamt für Statistik (BFS) berechnete Produzenten- und Importpreisindex stieg um 0,2 Prozent und steht nun auf 98,6 Punkten (100 = Stand Dezember 2010). Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank das Preisniveau der Inland- und Importprodukte um 0,1 Prozent, teilte das BFS am Mittwoch mit. Insgesamt registrierten die Statistiker im April wenig Bewegung bei den Preisen im Grosshandel. Im Inland hergestellte Produkte verteuerten sich gegenüber dem März um 0,2 Prozent, im Vergleich zum April 2012 um 0,7 Prozent. Insbesondere Uhren verzeichneten höhere Preise. Teurer wurden unter anderem auch Tabakprodukte sowie Produkte im Stahl- und Leichtmetallbau. (sda)

Wirtschaft schrumpft Eurozone bleibt in Rezession

BRÜSSEL Die Wirtschaft in der Eurozone ist auch Anfang 2013 in der Rezession geblieben. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den 17-Ländern schrumpfte zwischen Januar und März um 0,2 Prozent zum Vorquartal, wie die Statistikbehörde Eurostat am Mittwoch mitteilte. Analysten hatten mit einem leichten Minus von 0,1 Prozent gerechnet. In den grossen Mitgliedsländern lief die Konjunktur durch die Bank schlechter als erwartet. Die Wirtschaft in Deutschland wuchs nur um 0,1 Prozent, während das Bruttoinlandsprodukt in Frankreich mit 0,2 Prozent stärker sank als angenommen. Duster sieht es vor allem in Italien aus: Das Land steckt in der längsten Rezession seit Jahrzehnten. Die Wirtschaftskraft büsste zum Jahresauftakt 0,5 Prozent ein. Die drittgrösste Volkswirtschaft der Eurozone schrumpft damit schon seit sieben Quartalen in Folge und damit so lange wie noch nie seit Beginn der Statistik 1970. Positive Signale gab es kaum: Österreichs Wirtschaft stagnierte zum Jahresauftakt, das BIP in den Niederlanden sank um 0,1 Prozent. Portugals Wirtschaft schrumpfte um 0,3 Prozent, die spanische um 0,5 Prozent zum Vorquartal. Auch der Krisenstaat Griechenland dümpelt weiter im Konjunkturtief. Das BIP sank unbereinigt um 5,3 Prozent zum Vorjahresquartal. Den stärksten Rückgang von den Ländern, für die Daten vorliegen, verzeichnete der Krisenstaat Zypern mit einem Minus 1,3 Prozent. Die höchste Steigerung gab es in Litauen mit einem Plus von 1,3 Prozent. Keine Daten lagen aus Dänemark, Irland, Griechenland, Malta, Luxemburg, Slowenien und Schweden vor. (sda)

Wird Liechtenstein eine Stadt?

Baumeister-Apéro Einerseits boomt das Baugewerbe im Land, andererseits verknappt sich der zur Verfügung stehende Boden immer mehr. Zwei Referate von Carsten-Henning Schlag und von Harald Beck zeigen Probleme und Lösungsansätze auf.

VON HARTMUT NEUHAUS

In seinen Begrüssungsworten freute sich Beat Gassner, Präsident des Baumeisterverbandes Liechtenstein, dass sich der traditionelle Apéro des Verbandes zu einem interessanten Treffpunkt entwickelt habe. Der Anlass fand gestern Abend in der Hofkellerei Vaduz unter dem Thema «Liechtenstein City - Wird Liechtenstein zur Stadt?» statt. Wie sieht das Land in der Zukunft aus? In welchem Tempo entwickelt sich das Land? Welche Gestalt wird das Fürstentum Liechtenstein annehmen? Zu den Entwicklungen und Herausforderungen des Baugewerbes referierte Carsten-Henning Schlag, Leiter der Konjunkturforschungsstelle des Fürstentums Liechtenstein an der Universität Liechtenstein. Es gebe zwei Möglichkeiten, wie man versuchen könne, zukünftige Tendenzen eines Landes zu erkennen. Bei der ersten Methode versucht man, aufgrund der Vergangenheit die Zukunft zu extrapolieren, während man sich bei der zweiten Methode ein Land sucht, das ähnliche Eigenschaften und Bedingungen aufweist und das sich bereits «in der Zukunft befindet». Als Vergleichsstaat wählte Schlag Monaco aus. Dieser Staat sei zwar mit seinen rund 2 Quadratkilometern um einiges kleiner als Liechtenstein mit 160 Quadratkilometern, allerdings haben beide Staaten ungefähr gleich viele Einwohner. Würde man die «Monaco-Einwohnerdichte» auf das Land Liechtenstein umrechnen, ergäben sich für unser Land 2,5 Millionen Einwohner, allerdings würde dies bei der derzeitigen Entwicklung etwa 350 Jahre dauern. Es gibt aber Faktoren, die diesen Prozess massiv beschleunigen können.

500 Millionen Franken Bauvolumen
Aufgrund verschiedener Statistiken wurde aufgezeigt, dass vor allem in der Baubranche die Konjunktur blüht. Dies wirke sich auch auf andere Branchen aus. Seit dem Jahr 2007 habe die Bautätigkeit immer mehr zugenommen. Während das Volumen von öffentlichen Bauten zurückging, nahm die private Bautätigkeit massiv zu. Die Statistiken belegen weiter, dass sich das jährliche Bauvolumen vom Jahr 2006 von 250 Millionen Franken auf 500 Millionen Franken im Jahr 2012 gesteigert hat. Entsprechend nahmen auch die Anzahl



Von links: Beat Gassner, der Präsident des Baumeisterverbandes, Harald Beck (Wohn-Loft Immobilien AG) und Carsten-Henning Schlag von der Konjunkturforschungsstelle. (Foto: Michael Zanghellini)

der Arbeitsplätze zu, welche wiederum mit zahlreichen Personen aus der näheren und weiteren Umgebung besetzt werden mussten. So nahm die Anzahl der Pendler immer weiter zu, auch die Entfernungen, die diese Pendler zur Anreise zum Arbeitsplatz auf sich nehmen müssen. Wie weit sich dieser Trend fortsetzen wird, ist momentan nicht absehbar. Interessant, so Carsten-Henning Schlag, ist zu beobachten, dass die Bauinvestitionen im Wohnbereich zwar enorm zugenommen haben, die Bevölkerungsanzahl jedoch nicht im selben Umfang gestiegen ist.

Stadtambitionen

Der Boden in Liechtenstein wird immer rarer und teurer. Mit diesem Problem und einem Lösungsansatz beschäftigte sich das Referat von Harald Beck, Geschäftsführer der Wohn-Loft Immobilien AG. Bezahlbare Mietwohnungen fehlen vor allem in Schaan, Vaduz und Triesen. We-

gen dieser Knappheit reisen die Pendler aus dem näheren Ausland an. Die stark steigenden Pendlerzahlen zeigen, dass Liechtenstein ein Motor und eine Drehscheibe der Wirtschaft ist. Weil viele Pendler aus dem Ausland anreisen, müssen die Netze über die Grenzen hinaus betrachtet werden. So gesehen ist das Land Liechtenstein nur ein Teil des «Stadtnetzes Alpenrheintal». Die Statistiken zeigen, dass in dem ganzen Netz die Gemeinde Vaduz eine zentrale Rolle spielt, denn je kürzer die Entfernung zu Vaduz ist, desto teurer sind die Bodenpreise. Und diese sind so enorm hoch, dass es für den Durchschnittsbürger praktisch nicht mehr möglich ist, eine Wohnung zu einigermaßen normalen Preisen zu mieten. Dies sind stadtypische Entwicklungen.

Lösung: Wohnbaugenossenschaften

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sieht Harald Beck die Po-

litik sowohl auf Landes- als auch auf Gemeindeebene in der Pflicht. Als Lösung könnten gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften dienen. Diesen sollten das Land oder die Gemeinden Böden zur Verfügung stellen, damit dort mietgünstige Wohnungen gebaut werden könnten. Auch die Gewährung von zinslosen Darlehen würde indirekt dazu beitragen, dass die Mietzinsen in einem akzeptablen Bereich wären. In der Schweiz, so Beck, sei jede 10. Wohnung eine solche aus einer Genossenschaft. Damit keine Zweckentfremdung der Böden und Wohnungen stattfindet, könnten die Gemeinden und das Land als Mitglieder bei den Genossenschaften fungieren. «Früher oder später kommt Liechtenstein nicht mehr an gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften vorbei», betonte Beck. Eine Fragerunde und ein Apéro rundeten den gelungenen Anlass ab.

Bankgeheimnis

Liechtensteiner Bankenverband offen gegenüber automatischem Informationsaustausch

VADUZ Ob bei der grenzüberschreitenden Zinsbesteuerung oder beim automatischen Informationsaustausch: Der Liechtensteiner Bankenverband will die Diskussion mit der EU mit «grosser Offenheit» führen. Wie die Schweiz soll auch Liechtenstein mit der EU über die Ausdehnung der internationalen Zinsbesteuerung verhandeln. «Der Bankenverband hat bereits darauf hingewiesen, dass die Banken sich mit dem automatischen Informationsaustausch und dessen Konsequenzen bereits seit Längerem auseinandersetzen. Es ist dem Bankenverband dabei wichtig, auch darauf hinzuweisen, dass Liechtensteins Weg der internationalen Kooperation der richtige Weg ist und wir uns auch der entsprechenden Wirkung bewusst sind», teilte der Liechtenstei-



Der Bankenverband weist darauf hin, dass Liechtensteins Weg der internationalen Kooperation der richtige Weg sei. (Foto: Michael Zanghellini)

nische Bankenverband am Mittwoch mit und betonte, der Bankenplatz habe sich vor längerer Zeit zu einer Strategie der Steuerkonformität bekannt, mit dem Ziel, nur noch steu-

erkonforme Vermögen zu betreuen. Dies setze er auch konsequent um. Mit der EU und gegebenenfalls der OECD sollen laut Bankenverband konstruktive Lösungen in enger Ab-

stimmung mit anderen betroffenen europäischen Finanzplätzen gesucht und gefunden werden. Er will die Diskussionen «mit grosser Offenheit» führen. Das gelte für die Ausdehnung der grenzüberschreitenden Zinsbesteuerung in Europa wie für einen möglichen europäischen respektive internationalen Standard zum automatischen Informationsaustausch. «Die zahlreichen Gespräche der Vertreter des Bankenverbandes im Ausland, insbesondere in Deutschland, zeigen», heisst es in der Bankenverbandmitteilung weiter, «dass Liechtenstein als glaubwürdiger und ernsthafter Partner wahrgenommen wird, weil es die geltenden Standards konsequent umgesetzt hat, diese anwendet und den Worten Taten folgen lassen.» (sda)